

# Policy Brief

Moderne Demokratie

07/09

## Demokratie braucht Differenz und Debatte: ein Konzept zur Wiederbelebung politischer Räume

Die zunehmende mediale Inszenierung politischer Debatten geht paradoxerweise mit der öffentlichen Wahrnehmung einher, die Unterschiede zwischen Parteien würden zunehmend verschwinden. Dies mindert die Bedeutung der Parteiendemokratie und erschwert die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit einer spezifischen Partei. Wer Begeisterung für aktive demokratische Teilhabe wecken will, muss das Verständnis für Unterschiede zwischen den Parteien schärfen und zugleich Räume für politische Debatten schaffen, in denen diese Differenzen thematisiert werden können. Diesen Zielen kann „trennscharf“ dienen, eine unabhängige partizipative Plattform. Sie kann als Initiator, Vermittler und überparteilicher Moderator den Parteien Raum geben, um ihre politische Arbeit, ihre Einstellungen, ihre Normen und Werte offenzulegen.

**DIE WEIT VERBREITETE** Parteienverdrossenheit wird zur Bedrohung der Demokratie: Ohne Parteien kann eine moderne Demokratie nicht gelingen. Auch die Bemühungen der Parteien, ihre Strukturen zu modernisieren und über grundlegende Reformen der Demokratie zu diskutieren, haben die Entfremdung zwischen den Parteien und den Bürgern bislang kaum verringern können. Es ist nach wie vor mit Händen zu greifen, dass die Bürger wenig Interesse an Parteipolitik haben und den demokratischen Institutionen misstrauen. Viele beklagen mangelnde Mitspracherechte, gleichwohl kommt ein Parteieintritt für sie nicht infrage.

Was sollen die Parteien tun? Wie muss die politische Debatte aussehen, damit sich politikinteressierte Bürgerinnen und Bürger wieder engagieren? Und wie gelingt es, dass wieder mehr Menschen in unserem Land die Lust verspüren, Partei zu ergreifen?

Oberstes Ziel muss es sein, dass wieder erkennbar wird, worum es geht. Demokratie lebt von der Differenz. So gibt es zum Beispiel keinen objektiven Maßstab dafür, wie viel Markt oder wie viel Staat es braucht, damit unsere Gesellschaft in Wohlstand lebt; ebenso verhält es sich bei der

Frage, wie viel Solidarität und Eigenverantwortung notwendig sind, um die wesentlichen Lebensrisiken abzusichern. Auf derartige Fragen wird es immer unterschiedliche, meist wertgebundene Antworten geben. Die Parteien sind nicht darauf ausgerichtet, miteinander um den handwerklich saubersten Regierungsstil zu konkurrieren. Sie versuchen vielmehr, ihre wertgebundene Interpretation der Lage und ihre darauf basierenden Lösungsvorschläge gesellschaftlich mehrheitsfähig zu machen.

Wenn Demokratie funktionieren soll, müssen die verschiedenen politischen Positionen sichtbar sein – nur dann werden sie gesellschaftlich bearbeitbar und individuell entscheidbar. Deswegen sind Konflikte und Kontroversen der Motor der Demokratie.

Demokratische Politik bedeutet, dass um die besten Lösungen argumentativ gerungen wird. Bei diesem Ringen werden unterschiedliche Positionen, Interessen und Werte sichtbar. So bilden sich Meinungen und Mehrheiten, auch wenn fundamentale Gegensätze nicht aufgelöst werden. Die Debatte steht im Zentrum der Politik.

Doch ausgereicht hier klafft eine Lücke: Für politische Debatten gibt es zu wenig Räume.

**Dr. Carsten Brosda**  
*Associate 2008/2009*

**Dr. Marius Busemeyer**  
*Fellow*

**Sebastian Deneff**  
*Associate 2008/2009*

**Tobias Gillen**  
*Associate 2008/2009*

**Dr. Ann-Katrin Kaufhold**  
*Associate 2008/2009*

**Dr. Rupprecht Podszun**  
*Associate 2008/2009*

**Stefanie Schulte**  
*Associate 2008/2009*

**Marco Steinbach**  
*Associate 2008/2009*

**Sascha Wagener**  
*Associate 2008/2009*

Inhaltliche Auseinandersetzungen, die das „Warum“ von politischen Entscheidungen deutlich werden lassen, kommen in der Öffentlichkeit zu kurz. Die Parlamente sind als Räume der Debatte entwertet. Diskussionen in den Medien dienen häufig lediglich der Profilierung der Akteure. Debatten in außerparlamentarischen Räumen, etwa im Internet, werden nur selten gesamtgesellschaftlich relevant. So ist es kaum mehr möglich, die entscheidenden Unterschiede zwischen den Parteien wahrzunehmen. Dabei will, wer wählen geht, wissen, ob er sich bei der Stimmabgabe auch „richtig“ entscheidet. Und wer sich in einer Partei engagiert, der will wissen, ob er auf der „richtigen“ Seite steht.

Das Ringen um die beste Lösung setzt Differenzen und Alternativen voraus. Demokratie lebt davon, dass Menschen Partei ergreifen. Sie lebt von der Lust an der Debatte. Wenn diese Debatte nicht mehr von selbst entsteht, dann muss sie organisiert werden.

### Neue politische Räume schaffen

Wer Lust auf demokratische Teilhabe wecken will, muss das Verständnis für die Unterschiede zwischen den Parteien schärfen und zugleich Räume für politische Debatten schaffen, in denen diese Differenzen thematisiert werden können. Diesen Zielen kann eine unabhängige, partizipative Organisation dienen.

Als Initiator, Vermittler und überparteilicher Moderator kann „*trennscharf*“ den politischen Parteien verschiedene Plattformen bieten, um ihre politische Arbeit, ihre Einstellungen, ihre Normen und Werte darzustellen.

*trennscharf* soll eine strukturelle Lücke schließen, die sich im politischen Diskurs immer weiter auftut. Als unabhängige Initiative betrachtet *trennscharf* die Parteien als die zentralen Akteure der Demokratie und der politischen Debatte; ihr geht es nicht um die Reform von oder neue Konkurrenz für Parteien. Ziel von *trennscharf*

ist es vielmehr, die Parteien wieder in die Arena zu bringen und einen argumentativen Wettstreit zwischen ihnen zu entfachen – auch außerhalb von Wahlkampfzeiten.

### **trennscharf: die Struktur**

*trennscharf* soll von etablierten Institutionen getragen werden, denen die Förderung der politischen Debatte ein zentrales Anliegen ist. Als wichtigste Partner sind die Institutionen der politischen Bildung, die Stiftungen der politischen Parteien und die Medien einzubinden. Auch enge Kooperationen mit den örtlichen Volkshochschulen sind denkbar.

*trennscharf* soll für seine Tätigkeit zunächst vorwiegend auf die bestehenden Strukturen und Ressourcen dieser Partnerorganisationen zurückgreifen. Der Fokus der Arbeit von *trennscharf* liegt dabei auf der lokalen Ebene; in den lokalen Bündnissen wird die politische Debatte initiiert.

**Der Fokus der Arbeit von *trennscharf* liegt auf der lokalen Ebene. In lokalen Bündnissen wird die politische Debatte initiiert, werden Partner und Interessierte aktiv angesprochen. Die Einbindung zusätzlicher Verbände, der Sozialpartner, der Kirchen und weiterer „Partner der Demokratie“ ist das Ziel.**

Hier werden Partner und Interessierte aktiv angesprochen. Die Einbindung zusätzlicher Verbände, der Sozialpartner, der Kirchen und weiterer „Partner der Demokratie“ ist das Ziel.

Als zentrale Anlaufstelle für die Mitgliedsorganisationen und für alle Interessenten wird eine Bundesgeschäftsstelle gegründet. Sie leistet die organisatorische Grundlagenarbeit. Mittelfristig sollte der Aufbau eines eingetragenen Vereins angestrebt werden. Auf diese Weise könnten sich engagierte Bürger, die sich der Förderung der politischen Debatte verpflichtet fühlen, dem Netzwerk anschließen und aktiv einbringen. Dadurch wird das Netzwerk kontinuierlich erweitert.

### ***trennscharf* organisiert Räume für Debatten**

Natürlich ist die politische Öffentlichkeit in Deutschland nicht vollends verschwunden; sie ist allerdings oft inhaltsleer und wird vorwiegend durch strategische Akteure bestimmt. Dass politische Debatten auch anders funktionieren, kann eine neue Initiative wie *trennscharf* zeigen, indem sie

- politische Debatten initiiert, organisiert und moderiert,
- die demokratische Debattenfähigkeit stärkt und als Anwalt der Debatte die Einhaltung ihrer Regeln und Formen fördert,
- Impulsredner für Veranstaltungen und Kontakte in die Bundespolitik vermittelt,
- Faktenwissen als Grundlage politischer Debatten zur Verfügung stellt.

In vielen bestehenden Initiativen wird schon heute Lust auf Politik vermittelt. Sie zu bündeln und zu stärken ist ein zentrales Ziel von *trennscharf*; wie das konkret aussehen kann, soll anhand von vier Beispielszenarios verdeutlicht werden.

### **Szenario 1 – Schüler erleben Politik**

*trennscharf* will Schüler dabei unterstützen, mit lokalen Parteienvertretern zusammenzukommen, um mit ihnen konkrete Sachverhalte und reale Projekte zu debattieren sowie Lösungsansätze zu erarbeiten. Junge Menschen gewinnen auf diese Weise eine realistische und greifbare Vorstellung von Politik und entwickeln so ein besseres Verständnis für politische Diskussionen und Prozesse. Schüler werden frühzeitig an Politik herangeführt und erleben die politische Auseinandersetzung als selbstverständlichen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. So wird die Bedeutung von Politik greifbar, die Rolle der Parteien als zentrale Träger der politischen Debatte wird gestärkt, politisches Engagement erfährt Anerkennung. Das Konzept, konkrete politische Projekte in den Lehrplan aufzunehmen, ergänzt sinnvoll den bestehenden

Unterrichtsstoff zu politischen Systemen, indem die dazugehörigen Wahlprozesse ebenso berücksichtigt werden wie die Aufgaben der beteiligten Gremien. Durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit politischen Themen und die Erfahrung, dass es notwendig ist, Lösungen, Kompromisse und Mehrheiten zu finden, lernen die Schüler Politik als zentralen lebendigen Bestandteil des demokratischen Systems kennen.

### **Szenario 2 – Die Hochschule als Ort des politischen Diskurses**

Universitäten bieten hervorragende Rahmenbedingungen für politische Diskussionen. Schon heute sind Hochschulen Zentren des politischen Meinungsaustausches. Die Impulse von Studentinnen und Studenten sind für die Politik von zentraler Bedeutung, denn hier kommen Lehre und Wissenschaft mit der Lebensperspektive junger Menschen zusammen, die zukünftig die Gesellschaft gestalten. Zwar ist hier die Differenz der politischen Positionen häufig offensichtlich; die Debatten finden allerdings zu oft innerhalb kleiner politischer Biotope statt, sodass viele der Impulse nie den Campus verlassen. *trennscharf* will dabei helfen, die Debatten zu öffnen, die an den Universitäten zwischen den „Lagern“ stattfinden und zugleich dafür sorgen, dass sie mehr Berücksichtigung in politischen Entscheidungsprozessen finden. Als viel versprechender Weg erscheint uns nicht nur die Teilnahme von Vertretern der Lokal-, Landes- und Bundespolitik, sondern auch die Integration der Hochschuldebatten in die örtlichen politischen Zusammenhänge. Die bestehenden politischen Studentenorganisationen, die existierenden Debattierclubs und die Hochschulen selber sollen als Träger dieser neuen Debatten gewonnen werden.

### **Szenario 3 – Bundespolitik vor Ort**

*trennscharf* initiiert regelmäßige Debatten auf lokaler Ebene zu landes- und bundespolitischen

Themen. Bereits heute ist es zum Teil üblich, dass sich vor bedeutenden Wahlen Vertreter der Parteien in lokalen Diskussionsforen den Fragen der Bürgerinnen und Bürger stellen. Derartige Formate können – zum Beispiel mit Unterstützung der örtlichen Presse oder der Volkshochschule – zu festen Einrichtungen werden. In solchen „Bundesbürgerversammlungen“ diskutieren Vertreter der Parteien aktuelle bundespolitische Themen mit den Bürgerinnen und Bürgern. Dadurch werden lokale Parteivereinigungen für politisch Interessierte, denen es um bundespolitische Themen und nicht um Lokalpolitik geht, wieder attraktiver. Durch die Rückkopplung von Ideen und Diskussionsverläufen wird greifbar, dass die Bürger an weit entfernt scheinenden Entscheidungsprozessen politisch beteiligt sind. Eine exemplarische Bundesbürgerversammlung in Berlin, an der sich die Parteien beteiligen, könnte den Startschuss für *trennscharf* bilden. Eine Reihe weiterer dezentraler Diskussionsveranstaltungen soll das Format allgemein bekannt machen.

#### **Szenario 4 – Das Ehrenamt im Dialog**

Menschen, die sich in ihrer Freizeit für andere engagieren, sind in der Regel auf politische Fragen besonders ansprechbar. Wenn es gelingt, sie von der Bedeutung parteipolitischer Arbeit zu überzeugen, dann ist das ein wesentlicher Beitrag zur Stabilisierung der Parteiendemokratie. *trennscharf* leitet daher einen regelmäßigen Dialog zwischen den ehrenamtlich Aktiven und der Politik ein, und zwar gemeinsam mit den verantwortlichen Gremien aus dem Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Ziel ist es, den Austausch zwischen diesen Gruppen über regelmäßige Diskussionsrunden zu initiieren, um den inhaltlichen und politischen Austausch zu diversen aktuellen Themen voranzutreiben. *trennscharf* tritt als Mittlerorganisation zwischen den handelnden Akteuren auf und zeichnet für die Vorbereitung und Durchführung verantwortlich. Zu diesen

Diskussionsrunden sind ausdrücklich nicht nur die Vorsitzenden der Organisationen eingeladen, sondern vor allem engagierte und interessierte Bürger.

#### ***trennscharf* online: mehr Struktur und Transparenz in die politischen Debatten**

Wer politische Debatten führen will, muss die wesentlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Positionen kennen. Nur dann kann er Partei ergreifen. Mit einem eigenen Webtool kann *trennscharf* eine interaktive Internetplattform auf-

#### **Durch die Rückkopplung von Ideen und Diskussionsverläufen wird greifbar, dass die Bürger an weit entfernt scheinenden Entscheidungsprozessen politisch beteiligt sind.**

bauen, die die Differenzen zwischen den programmatischen Positionen der Parteien verdeutlicht und so Entscheidungen erleichtert.

Das Webtool stellt politische Positionen einander gegenüber, um Unterschiede zwischen den Parteien deutlicher und transparenter zu machen. Es bietet Bürgerinnen und Bürgern einen fokussierten Zugang zu Politik auf allen Ebenen – von der Orts- bis zur Bundespolitik. Als interaktives, dynamisches und stetig wachsendes „Archiv der Tagespolitik“ soll es ein wichtiges Hilfsmittel für politisch Interessierte und Aktive darstellen.

Dabei sollen zunächst eine Redaktion, später auch die Nutzer selbst Fragen formulieren, die anschließend von Politikern unterschiedlicher Parteien beantwortet werden. Diese Antworten bilden die zentralen Inhalte der Plattform, die sowohl zu Hause als auch mobil aufgerufen werden kann. Um die Positionen auf verschiedene Weise zugänglich zu machen, werden sie strukturiert: Die Inhalte werden zeitlich, thematisch und geografisch miteinander verknüpft. Hinweise zu politischen Veranstaltungen, die einen Bezug zu den Fragen haben, ermöglichen es den Nutzern, sich aktiv in die Debatte einzubringen – über ihre unmittelbaren Online-Aktivitäten hinaus.

Auf diese Weise kann ein Nutzer zum Beispiel nachschlagen, welche Positionen die Parteien seines Bundeslandes zur Bildungspolitik einnehmen, zugleich aber auch die aktuellen lokalen Meinungen zum Ausbau einer bestimmten Schule seines Ortes einsehen. Es ist möglich, die Politiker-Antworten in chronologischer Reihenfolge zu lesen und solcherart den Verlauf der Debatte nachzuvollziehen. Debatten, die sich auf einen konkreten Ort beziehen, werden auf Karten eingetragen, sodass der Bürger auf Themen aufmerksam wird, zu denen er einen geografischen Bezug hat. Durch die Interaktion der Nutzer über *trennscharf* rücken aktuelle und populäre Diskussionen in den Vordergrund.

#### **Raum für Zwischenräume**

Eine Initiative wie *trennscharf* verfolgt ein demokratiepolitisches Ziel. Sie dient keiner ideologischen Position, fördert aber eine Repolitisierung und – in gewisser Weise – auch eine Reideologisierung der politischen Auseinandersetzung in Deutschland. Nicht in dem Sinne, dass sich vermeintlich unversöhnliche Alternativen gegenüberstehen, sehr wohl aber in dem Bewusstsein, dass politische Entscheidungen immer erst dann gebraucht werden, wenn in einer Gesellschaft wichtige Fragen von unterschiedlichen Parteien unterschiedlich bewertet werden. Wo sich alle einig sind, ist politische Gestaltung nicht notwendig.

Demokratie lebt von der Differenz und von der Debatte: *trennscharf* macht es sich daher zur Aufgabe, Räume für den demokratischen Diskurs zu schaffen, in denen die Differenzen zwischen den verschiedenen Positionen der Parteien im Wortsinne sichtbar werden.

## Impressum

Alle Rechte vorbehalten.  
Abdruck oder vergleichbare Verwendung von  
Arbeiten der *stiftung neue verantwortung* ist  
auch in Auszügen nur mit vorheriger schriftlicher  
Genehmigung gestattet.

Der Policy Brief gibt ausschließlich die persönliche  
Auffassung der Autoren wieder und entspricht  
nicht notwendigerweise der Meinung der *stiftung  
neue verantwortung*.

© stiftung neue verantwortung, 2009

stiftung neue verantwortung e. V.  
Beisheim Center  
Berliner Freiheit 2  
10785 Berlin  
T. +49 30 81 45 03 78 80  
F. +49 30 81 45 03 78 97  
[www.stiftung-nv.de](http://www.stiftung-nv.de)  
[info@stiftung-nv.de](mailto:info@stiftung-nv.de)

Konzept und Gestaltung:  
Prof. Dr. h.c. Erik Spiekermann  
Edenspiekermann AG

Lektorat und Korrektorat:  
Dr. Christian Ankowitsch  
enoto Medienbüro Berlin

Kostenloser Download:  
[www.stiftung-nv.de](http://www.stiftung-nv.de)

## Über uns

Die *stiftung neue verantwortung* fördert die Entwicklung neuer Ideen und Lösungsansätze zur Gestaltung der wichtigsten gesellschaftspolitischen Herausforderungen für unser Land. Durch ihre Fellow- und Associate-Programme bringt die Stiftung vielversprechende Vordenker aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zusammen, die in interdisziplinären und sektorübergreifenden Dialog- und Forschungsprojekten Orientierungswissen für die drängenden Zukunftsfragen unserer Zeit entwickeln.

Im Rahmen ihrer Projektarbeit vermittelt die *stiftung neue verantwortung* Führungserfahrung und -wissen auf höchstem Niveau und unterstützt ihre Fellows, Associates und Partner bei der Entwicklung von Exzellenz in verantwortlicher Führungspraxis für das 21. Jahrhundert.

## Arbeitsweise

Hauptinstrument der Stiftungsarbeit bilden interdisziplinär und sektorübergreifend zusammengesetzte Projektteams. Die Projektteams ermöglichen das Zusammentreffen verschiedener Denkstile, Fragestellungen und heterogener Betrachtungsweisen. Für einen Zeitraum von zehn Monaten bilden die Projektteams die Grundlage dafür, über trennende Fächer- und Organisationsgrenzen hinweg strategisches Orientierungswissen und konstruktive Lösungsansätze zu erschließen. Jedes Projektteam wird von einem Fellow geleitet und setzt sich aus mehreren Associates zusammen. Die Zusammenstellung jedes Projektteams hängt ab von der für eine erfolgreiche Projektarbeit relevanten Themen-, Praxis- oder Prozessexpertise.

**Weitere Informationen unter: [www.stiftung-nv.de](http://www.stiftung-nv.de)**